

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Gelbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperzdorf, Limbach, Logen, Rohorn, Runzig, Reufkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenseim, Untersdorf, Weistropff, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 102.

Donnerstag, den 30. August 1900.

38. Jahrg.

Bekanntmachung.

Anfang September d. J. soll eine **Obstbaumzählung** in hiesiger Stadtlur vorgenommen werden.

Die Besitzer von Obstbäumen werden hiervon mit der Veranlassung in Kenntnig gesetzt, von dem Bestand ihrer Obstbäume, getrennt nach den Sorten, sich rechtzeitig zu überzeugen, um die mit der Aufnahme betrauten Herren Zähler durch richtige Angaben in ihrem Zählungswerke möglichst unterstützen zu können.

Hierbei wird noch ganz besonders darauf hingewiesen, daß die Bäume, **getrennt nach den Standorten** (ob in Obhgärten oder offener Flur) aufzuzeichnen sind.

Wilsdruff, am 28. August 1900.

Der Stadtrath.

Rahlenberger, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die für den 3. September 1900 einberufene **Versammlung des Ausschusses für den gemeinsamen Krankenversicherungsverband Wilsdruff** wird hiermit auf

Montag, den 10. September d. J.,
Nachmittags 1/5 Uhr

verlegt.

Wilsdruff, am 28. August 1900.

Der Vorstand des gemeinsamen Krankenversicherungsverbandes.

Bürgermeister Rahlenberger, Vorsitzender.

Politische Rundschau.

Berlin, 27. Aug. Auf Befehl des Kaisers findet am 30. d. M. Vormittags 10 Uhr im königl. Zeughaus die feierliche **Agelung und Weihe** von 64 neuen Fahnen und Standarten statt. Darunter befinden sich die für die ersten und zweiten Bataillone des 1. und 6. ostasiatischen Infanterie-Regiments und die des ostasiatischen Reiter-Regiments.

Der Kaiser hat ein Geldgeschenk von 100 000 M. aus seinem Dispositionsfonds der katholischen Schulgemeinde in Gnesen als Beihilfe zu ten Kosten für den Bau eines neuen (24 classigen) Schulgebäudes überweisen lassen.

Berlin, 28. Aug. Heute Vormittag wurden in der Siegesallee in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, des Kronprinzen, des Staatssekretärs Grafen v. Bülow, der Staatsminister Grafen v. Helldorf, v. Rosen, v. Krosigk, v. Schulerberg, v. Tschammer und verschiedene Herren, die als Mitglieder der Familien einiger dargelegter Nebenfiguren geladen waren, darunter Fürst Philipp von Götzen, mehrere Herren v. d. Schulenburg und v. Bülow, die Gruppe des kaiserlichen Jägerbataillons mit den Fürsten Hans von Hohenlohe und Wend v. Alvensleben, die Gruppe des kaiserlichen Jägerbataillons mit den Fürsten Werner v. d. Schulenburg und Ludwig v. Gode, sowie die Gruppe des kaiserlichen Jägerbataillons mit der Fürstin des Bischofs Dietrich v. Bülow und des Cardinals Albrecht von Brandenburg feierlich emittiert. Der Kaiser, in der Uniform der Leib-Garde-Musikanten, beehrte die mit der Kaiserin eingehend die Standbilder. Er verlieh dem Prof. Waugel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit der Krone, dem Prof. Lessing den Kronen-Orden dritter Klasse und Hermann Götz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse. Der Kaiser verlieh mit der Kaiserin um 11 Uhr den Festplatz, von einem zahlreichen Publikum mit lebhaften Zurufen begrüßt.

Der Kronprinz hat während des Brigademanövers im Havelland die Herzen der Bewohner der Ortschaften gewonnen, in denen er in Quartier gelegen hat. Besonders dürfte die Jugend noch lange Zeit von ihm erzählen. So machte es dem Prinzen viel Vergnügen, kleinere Geldstücke verstreuen zu lassen, nach denen die Jungen dann suchen mußten. Auch ließ er diese um die Wette laufen und belohnte die Sieger mit Silber- und Nickelmünzen.

Berlin, 27. Aug. Der Bundesrath tritt zu seinen regelmäßigen Sitzungen wieder Mitte September zusammen.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe trifft Ende dieser Woche wieder in Berlin ein. Herr v. Miquel ist bereits am vergangenen Dienstag dahin zurückgekehrt. Es sind dann die Minister alle wieder in der Reichshauptstadt versammelt. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Bülow, wird jedoch noch eine Zeit lang fern bleiben. Im Werke hatte Fürst Hohenlohe den Besuch des Fürsten Radolin.

Berlin, 28. Aug. Der Wiener Correspondent des „Dirsch. Tel.-Bur.“ erfährt von angeblich besser Seite, der Zar reise via Berlin, wo eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm stattfinden, nach der Pariser Weltausstellung und von dort nach Wien und Bukarest, wo er an beiden Höfen Besuche abstatte. Der Tag der Reise werde noch geheim gehalten.

Die Einnahme der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung hat für das erste Drittel des laufenden Etatsjahres 129,3 Mill. M. oder 7,4 Mill. mehr im gleichen Zeitraum des Vorjahres und die der Reichseisenbahnverwaltung 30,2 Mill. oder 2,8 Mill. M. mehr betragen. Zum diesjährigen Kaisermanöver wird Frankreich nach der „Neubaus-Orienter Ztg.“ einen Offizier entsenden. Es ist dies das erste mal seit 1870.

Wien, 27. Aug. Gestern sind hier 56 österreichische Staatsangehörige über London aus Transvaal angekommen, welche dort nach der Einnahme Pretorias durch die Engländer ausgewiesen wurden, ohne daß man ihnen gestattete, ihre Habeligkeiten mitzunehmen. Die Ausgewiesenen, zu meist Kroaten, werden sich beschwerdeführend an das Auswärtige Amt wenden.

Prag, 27. Aug. Gestern fand bei Nachod im Walde an der preussischen Grenze ein von 35 000 Personen besuchtes tschechisches Meeting statt. Der Hauptredner, Abg. Dr. Herold, erging sich in heftigen Angriffen gegen Deutschland, welches er beschuldigte, daß es die Annexion Böhmens plane. Böhmen, welches ein Damm gegen germanische Bestrebungen sein sollte, sei ein Tummelplatz deutscher Agitatoren. Die österreichischen Staatsmänner müßten darauf bedacht sein, daß Böhmen nicht das Schicksal Elsaß-Lothringens theile. Wenn die Staatsmänner nicht blind wären, hätten sie aus dem Jahre 1866 lernen müssen, wohin Deutschland abziele. Das tschechische Volk müsse sich rüsten für den Zeitpunkt, wo es sich entscheiden werde, ob auf dem Prager Dome die Fahne des heiligen Wenzel, oder die preussische Fahne, wie 1866, aufgezogen werde. Der Vertreter der tschechischen Radikalen erklärte, Böhmen habe nichts zu fürchten, so lange Frankreich und England bestünde. — In einem zweiten tschechischen Meeting auf dem Georgsberge bei Raudnitz sprach Abg. Dr. Gregor vor etwa 40 000 Personen. Er bezeichnete das tschechische Staatsrecht als das einzige Ziel und eine rücksichtslose Opposition als die alleinrichtige Taktik der Czechen. Der Radikale Vaga erklärte, für die Czechen, denen am Reiche nichts gelegen sei, müsse die Lösung werden: „Für das Parlament giebt es keinen Bardou“. Die Vernichtung des Parlaments sei die erste Stappe zur Erreichung des Staatsrechtes.

Wie weit Freiheit und Uebermuth der Tschechen sich bereits vertheilt haben, dafür liegen neuerdings wieder bemerkenswerthe Beispiele vor. Im Prager Stadtverordneten-Kollegium stellte nämlich der Tscheche Graf den Antrag, das Stadtraths-Präsidium möge dahin wirken, daß den Kondukteuren der Prager Straßenbahn verboten werde, mit den Passagieren deutsch zu sprechen. Der Antrag wurde dem Stadtrathe zugewiesen, desgleichen ein Antrag, die Prager Gemeinde dürfe keiner deutschen Firma Aufträge geben.

Der Zar hat am Sonnabend im Palais zu Peterhof den Gesandten der südafrikanischen Republik, Dr. Leyds, in Audienz empfangen. Dr. Leyds, der seit zwei Jahren auch in Petersburg als Gesandter beglaubigt ist, befindet sich zum ersten Male in der russischen Hauptstadt. Gesundheits-Rücksichten verhinderten f. B. den Gesandten, in Petersburg das Beglaubigungs-Schreiben persönlich zu überreichen. Jetzt hat er sich mit der Boeren-Delegation

dorthin begeben und bei dieser Gelegenheit sich dem Kaiser Nikolaus vorgestellt.

Ueber die Lage auf den Philippinen wird den „Berl. N.-Nachr.“ aus Manila geschrieben: Jetzt hat die Regenzeit begonnen. Die Aerzte fürchten, daß die nasse Jahreszeit die Pest verwehren wird, ebenso wie das Malariafieber eine um so reichere Ernte hält. 65 000 Soldaten liegen in Luzon in Garnison, und dabei kann Niemand vor den Thoren Manilas spazieren gehen, ohne Gefahr zu laufen, daß Einem die Kehle abgeschnitten wird. Fast täglich werden Soldaten heimlich abgestochen. Schon jetzt kostet Amerika dieser Krieg gegen 1500 Mill. M. Tausende von Soldaten sind bereits abgelöst, da sie die Gefahren dieses Klimas nicht aushielten, Krankheiten aller Art, auch Wahnsinnsfälle lichten ihre Reihen.

Der Krieg mit China.

Größer Widerstand ist von China nicht mehr zu befürchten; das ist jetzt auch die Meinung unserer leitenden Kreise, zu deren Organ sich die „Adm. Ztg.“ macht, wenn sie schreibt: Durch die Flucht des Kaisers, der Kaiserin-Wittwe, des Hofstaats und der Regierung ist den verbündeten Mächten die Einleitung von Friedensverhandlungen mit China allerdings sehr erschwert worden. Zuvor ist das Entweichen des ganzen bisherigen Regierungssapparates ein unerfreuliches Ereignis; daß aber die chinesische Regierung etwa im Innern des Reichs große Truppenmassen aufbietet und den Mächten einen nachdrucksollen, militärischen Widerstand entgegenzusetzen könnte, ist sehr unwahrscheinlich. Wenn schon die verhältnismäßig leichte Einnahme Pekings bewies, daß es mit der militärischen Widerstandsfähigkeit der Chinesen vorbei ist, so zeigt sich das auch wieder in den neuesten Kämpfen bei Tientsin. Nicht daß eine kleine zusammengewürfelte europäische Truppe eine weit überlegene chinesische Masse geschlagen hat, ist hierbei das Kennzeichnende, sondern daß gegenüber einer chinesischen Verlustliste von 360 Mann die Verbündeten nur 11 Verwundete aufzuweisen haben. Aus solchen Verhältniszahlen geht hervor, daß der chinesische Widerstand nur ganz schwach gewesen sein muß.

Auf dem chinesischen Kriegsschauplatz geht es jetzt recht still und friedlich zu, die Chinesen haben den Muth zu weiterer Gegenwehr so vollständig verloren, daß sie zweifellos alle Bedingungen annehmen würden, die man ihnen dicirte, wenn nur in China eine Instanz vorhanden wäre, mit der überhaupt Verhandlungen eingeleitet werden könnten. Die Kaiserin-Wittwe, welche sich mit dem Prinzen Tuan in der Provinz Schansi befindet, hofft noch immer der Verhaftung zu entgehen. Aber die hohe Dame täuscht sich damit offenbar selber. Sie hat zu viel auf dem Kerbholz, als daß sie ganz unbehelligt bleiben könnte. Londoner Blätter meinen jetzt zwar, auch die Kaiserin-Wittwe sei nicht die Verführerin, sondern auch nur die Verführte gewesen. General Junglu soll die Seele der Bewegung gewesen sein. Aber selbst wenn diese Angabe zutrifft, so bleibt die Kaiserin einer schweren Verantwortung nicht enthoben.

Kleinere Gefechte sollen kömischen Meldungen zufolge bei Peking und Tientsin nattgefunden haben. Die